

## Förderung für Leibniz-Forschungsverbund *Resilient Ageing* bis 2030 verlängert

Seit Juli 2022 stärkt der Leibniz-Forschungsverbund *Resilient Ageing* die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Altersforschung. Expertinnen und Experten aus Biologie, Medizin, Psychologie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bündeln darin ihr Fachwissen, um gesundes Altern besser zu verstehen und zu fördern. Mit der nun bewilligten zweiten Förderperiode kann diese Zusammenarbeit bis Juni 2030 fortgeführt werden.

(Mainz/Jena, 25.03.2026) Der Leibniz-Forschungsverbund (LFV) *Resilient Ageing* wurde am 1. Juli 2022 offiziell ins Leben gerufen, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Altersforschung zu stärken. Der LFV *Resilient Ageing* vereint Fachwissen von insgesamt vierzehn Leibniz-Instituten aus den Bereichen Biologie, Medizin, Psychologie, Wirtschaft und Sozialwissenschaften, um ein gesundes Altern zu fördern, indem Mechanismen der Resilienz im Alter (z. B. adaptive Plastizität) aufgeklärt werden – von molekularen Mechanismen bis hin zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen. Die erste Förderperiode des LFV läuft bis Juni 2026 und wird um eine zweite Förderperiode bis Juni 2030 verlängert.

Resilienz im Alter bezieht sich auf die Fähigkeit des Einzelnen, sich an altersbedingte Herausforderungen wie Krankheiten, Funktionsverlust oder psychosoziale Stressfaktoren anzupassen oder sich davon zu erholen und dabei das allgemeine körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden aufrechtzuerhalten. Ein mechanistisches Verständnis von Resilienz ist entscheidend für die Identifizierung der biologischen, psychologischen und sozialen Wege, die ein adaptives Altern unterstützen. Dieses Wissen ebnet den Weg für die Entwicklung gezielter Präventionsstrategien und evidenzbasierter politischer Empfehlungen, die ein gesundes Altern über den gesamten Lebensverlauf fördern.

„Wir sind stolz darauf, dass der LFV *Resilient Ageing* in seiner Anfangsphase bedeutende wissenschaftliche und strukturelle Meilensteine erreicht hat. Dazu gehören die Einrichtung von fünf interdisziplinären Forschungsbereichen, die durch zwei übergreifende Forschungsperspektiven miteinander verbunden und methodisch in zwei Modellierungsplattformen umgewandelt wurden: Resilienz-Trajektorien und adaptive

Plastizität“, betont Prof. Dr. Helen Morrison, Arbeitsgruppenleiterin am Leibniz-Institut für Altersforschung - Fritz-Lipmann-Institut (FLI) und Sprecherin des LFV. Die Schaffung der beiden Modellierungsplattformen wurde ergänzt durch die Rekrutierung und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sowie die Einführung eines wettbewerbsorientierten Startkapitalprogramms für interdisziplinäre Projektideen. Diese grundlegenden Elemente haben die Fähigkeit unter Beweis gestellt, eine integrative Vision – die Biologie, Medizin, Psychologie, Gerontologie, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften miteinander verbindet – in wirkungsvolle, kooperative Forschungsbemühungen umzusetzen. Darüber hinaus hat der LFV *Resilient Ageing* neue interdisziplinäre Kooperationen ermöglicht und vorläufige Daten für externe Förderinitiativen (z. B. Sonderforschungsbereich-Anträge bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft) sowie mehrere Publikationen und politische Beiträge (z. B. ein Diskussionspapier der Leopoldina) hervorgebracht.

„In der zweiten Förderphase wollen wir den wissenschaftlichen Umfang und die Struktur des LFV *Resilient Ageing* weiter verfeinern und ausbauen, indem wir eine dritte wichtige Forschungsperspektive einführen: die Auswirkungen sozioökonomischer Ungleichheiten auf die Resilienz im Alterungsprozess. Diese neue Dimension wird strukturell durch die Einrichtung einer dritten Modellierungsplattform unterstützt, die sich der Analyse sozioökonomischer Ungleichheiten im Alterungsprozess widmet“, wie Prof. Dr. Oliver Tüscher, assoziierter Arbeitsgruppenleiter am Leibniz-Institut für Resilienzforschung und Sprecher des LFV, in Aussicht stellt. Darüber hinaus wird das Konzept der resilienten Alterungsprozesse auf die gesamte Lebensspanne ausgeweitet, um ein tieferes Verständnis von Resilienz aus einer entwicklungs- und lebensverlaufsbezogenen Perspektive zu ermöglichen. Zugleich wird in der zweiten Förderphase die internationale Perspektive weiter ausgebaut, unter anderem durch den Ausbau internationaler Kooperationen und die stärkere Nutzung internationaler Datensätze. Diese strategischen Entwicklungen bauen auf der einzigartigen interdisziplinären Zusammensetzung der Leibniz-Gemeinschaft auf und bereiten den Weg für die Entstehung eines potenziell transformativen neuen Forschungsfeldes: der biologischen Sozioökonomie.

**Pressekontakt Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut e.V. (FLI)**

Dr. Kerstin Wagner

Kommunikation, Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut e.V. (FLI)

Tel.: 03641-656378, E-Mail: [presse@leibniz-fli.de](mailto:presse@leibniz-fli.de)

**Pressekontakt Leibniz-Institut für Resilienzforschung:**

Noreia Becker

Kommunikation

Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH

E-Mail: [noreia.becker@lir-mainz.de](mailto:noreia.becker@lir-mainz.de)

**Das Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI)** in Jena, eine von Bund und dem Freistaat Thüringen gemeinsam finanzierte Forschungseinrichtung in der Leibniz Gemeinschaft, widmet sich seit 2004 der biomedizinischen Altersforschung. Am FLI wird Forschung zur Biologie des Alterns auf molekularer, zellulärer und systemischer Ebene betrieben. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus rund 40 Ländern erforschen die Mechanismen des Alterns, um dessen Ursachen besser zu verstehen und Grundlagen für Strategien zu schaffen, die gesundes Altern fördern. [www.leibniz-fli.de](http://www.leibniz-fli.de).

**Das Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR)** wurde im Jahr 2014 als Deutsches Resilienz Zentrum (DRZ) gegründet und im Januar 2020 als LIR in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen. Das LIR ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut, in dem Neurobiolog:innen, Physiker:innen, Mediziner:innen und Psycholog:innen interdisziplinär das Phänomen der Resilienz erforschen, d.h. die Aufrechterhaltung oder rasche Wiederherstellung psychischer Gesundheit während oder nach stressvollen Lebensereignissen. Seine zentralen Anliegen sind es, Resilienzmechanismen neurowissenschaftlich zu verstehen, Interventionen zur Förderung von Resilienz zu entwickeln und darauf hinzuwirken, Lebens- und Arbeitsumfelder so zu verändern, dass Resilienz gestärkt wird. Damit widmet sich das LIR einer der aktuell besonders drängenden gesellschaftlichen Fragen und stellt europaweit das erste Institut seiner Art dar.

[www.lir-mainz.de](http://www.lir-mainz.de)

**Der Leibniz Forschungsverbund *Resilient Ageing*** vereint die Expertise aus vierzehn Leibniz-Instituten, um so interdisziplinäre und zusammenhängende Forschung über resilientes Altern zu betreiben. Forschende aus den Bereichen der Medizin, Psychologie, Naturwissenschaften, Soziologie und Ökonomie kooperieren gemeinsam an Projekten, um so Zusammenhänge zwischen biologisch-medizinischen sowie sozioökonomischen Faktoren aufzudecken. Unsere Arbeit wird in der Entwicklung neuer Interventions- und Anpassungsstrategien gipfeln, um ein resilientes Altern langfristig zu fördern.

[www.resilient-ageing.de](http://www.resilient-ageing.de)

**Die Leibniz-Gemeinschaft** verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, auch in den übergreifenden Leibniz-Forschungsverbänden, oder sie unterhalten neben ihrer Forschungsaktivität auch Infrastrukturen (Datenbanken, Sammlungen, Großgeräte, etc.) und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, vor allem mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen u.a. in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund

und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen knapp 21.000 Personen, darunter fast 12.000 Wissenschaftler:innen. Der Gesamtetat der Institute liegt bei zwei Milliarden Euro.

[www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de)